

Generalversammlung der Alternativen Bank Schweiz, Zürich, 25. April 2015

REDE DES PRÄSIDENTEN DES VERWALTUNGSRATS ERIC NUSSBAUMER

Es gilt das gesprochene Wort

Wir leben in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist. So wird der Zustand der Welt, der globalen Wirtschaft und der verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen in diesen Tagen beschrieben. Das bezieht sich nicht nur auf das Ringen um Macht und Einfluss in der Welt, es bezieht sich auch auf die Standards unserer Zivilisation: Menschenrechte werden in Frage gestellt, Kriegsgelüste werden auch in Europa wieder lauter gedacht. Daneben läuft eine rasante digitale Revolution und man bekommt den Eindruck, der Kapitalismus schaffe sich selber ab. Das wichtigste Element des Kapitalismus - das Geld - kostet fast nichts mehr. Korrigiert wird das billige Geld mit noch mehr Geldüberflutung. Dies führt in diesen Tagen zu Aktienkursen, die nicht mehr gesund sind. Jeder und jede weiss: Die Korrektur wird kommen. Dann wird die Politik wieder retten, was man glaubt, retten zu müssen: Banken, Vermögenswerte, systemrelevante Unternehmen. Die Welt ist aus den Fugen geraten.

In diesem Kontext feiern wir unseren 25. Geburtstag. 25 Jahre Alternative Bank. Kann man sich freuen? Darf man sich freuen, wenn man weiss, dass so vieles aus den Fugen geraten ist? Ich glaube, es geht uns allen nicht um die Geburtstagsparty, es geht nicht um ein unsorgfältiges «Feste feiern», es geht um ein freudiges Innehalten, das eine gute Balance von Rückblick und Ausblick erst ermöglicht. Dieser Generalversammlungstag reiht sich daher für mich ein in die gute ABS-Tradition, dass die Lebenskunst unseres Pionierunternehmens gerade darin besteht, den Ausblick und den Rückblick jederzeit mit einem gewissen Stolz und mit einer genügend selbstkritischen Sichtweise angehen zu können. Mit dieser Haltung wünsche ich uns allen einen guten Generalversammlungstag und eine erfreuliche Jubiläumsfeier.

I.

Als unsere Bank vor 25 Jahren gegründet wurde, ging es um einen Kurswechsel. Es ging um den Kurswechsel für ein anderes Bankverständnis, für einen anderen Umgang mit einem damals falsch verstandenen Bankgeheimnis. Vor einem Monat hat die Schweiz nun das Abkommen mit der EU paraphiert, welches in Steuersachen den automatischen Informationsaustausch bringen wird. «Le secret bancaire est cliniquement mort» titelte tags darauf die Zeitung *le Temps*. «Abschied vom Bankgeheimnis» nannte es der Tagesanzeiger. 25 Jahre haben wir gezeigt, wie Steuerehrlichkeit und Bankgeschäfte zusammen gehen, wie das gut zusammenpasst. 25 Jahre haben wir den Kurswechsel propagiert und auch vorgelebt. Ich weiss - es war nicht nur das Vorbild der Alternativen Bank, welches zu diesem neuen Standard führte, es waren vor allem Finanzkrise und die fortschreitenden europäische und globale Integration, die diesen Schritt ermöglichten. Aber wir waren eine glaubwürdige Wegbereiterin. Darüber dürfen wir stolz sein.

II.

Ein zweiter Anspruch für einen gesellschaftlichen Kurswechsel hat die ABS immer bewegt, denn die Welt war auch schon vor 25 Jahren aus den Fugen geraten. Bereits vor 25 Jahren hatten wir gesellschaftliche Problemstellungen, die dringend einer Lösung bedurften. Schon damals war klar, dass wir eine ressourcenausbeuterische Wirtschaftsweise haben, bereist damals war sichtbar, dass die Profitmaximierung ein Treiber für mehr Probleme

war und nicht für mehr Lösungen. Darum schrieben unsere Vorfahren diesen Anspruch zum Kurswechsel in die Präambel des damaligen ABS-Leitbildes. Ich muss es Ihnen an diesem Jubiläumstag wieder einmal vorlesen, weil ich in meiner Zeit bei der ABS keinen Satz gefunden habe, der präziser sagt, warum wir alle miteinander die Alternative Bank geworden sind: « Die ABS setzt ihre ethischen Grundsätze an die Stelle von Profitmaximierung und versteht ihre Tätigkeit als Alternative zur herrschenden ökonomischen Logik, die für die Verschärfung der ökologischen Probleme und das weltweite Anwachsen sozialer und ökonomischer Ungleichheiten die Hauptverantwortung trägt.» Dieser Entwicklung, dieser dominanten Logik stellen wir unser Geschäftsmodell und unsere Lösungsansätze entgegen und tragen so Schritt für Schritt zu einem Kurswechsel bei. Und ich meine, dieser Satz sollte uns auch in die nächsten 25 Jahre begleiten.

Geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, es geht heute im anstehenden Kurswechsel um eine sozial-ökologische Transformation. Wir haben in diesem Prozess die Alternativen Bank anvertraut bekommen und versuchen mit der Banktätigkeit zu zeigen, was möglich ist. Wir werden dabei von Ihnen auch immer wieder herausgefordert und gefragt, ob denn eine alleinige Geschäftstätigkeit als Bank diese Transformation ermöglichen könne. Müsste die Bank nicht viel mehr eine politische Akteurin, eine zivilgesellschaftliche Akteurin werden? Wir diskutieren das auch immer wieder im Verwaltungsrat. Und wir leben in einem Land, wo uns immer wieder gezeigt wird, dass auch mit direkter politischer Einflussnahme eine Transformation eingeleitet werden kann. Wo immer möglich versuchen wir als Bank eine Plattform zu bieten, dass eine Auseinandersetzung zu anstehenden gesellschaftspolitischen Fragen ermöglicht wird. Das taten wir im vergangenen Jahr mit den Geldgesprächen zu den Fragen rund um die Wachstumsmodelle unserer Konsumgesellschaften. Wir haben auch Möglichkeiten geboten uns zu Fragen der Geldpolitik und der der Geldsystemreformen auszutauschen. In der moneta sollen auch immer verschiedene Sichtweisen dargestellt werden. Aber ich möchte mit diesen Worten auch deutlich machen, dass wir im Verwaltungsrat unsere Aufgabe nicht darin sehen, politische Initiativprojekte zu lancieren, oder finanzielle Unterstützungen zu sprechen. Die ABS-Unterstützung für die sozial-ökologische Transformation ist unsere Geschäftstätigkeit. Sie ergänzt das vielfältige Engagement von zivilgesellschaftlichen Akteuren und nichtstaatlichen Organisationen. Die ABS muss und kann diese wichtige Arbeit aber nicht ersetzen.

III.

Dies vorausgesetzt, wollen wir uns in unserer Rechenschaftsablage auch vermehrt der Wirkungsanalyse unserer Geschäftstätigkeit zuwenden. Neben der jährlichen Ausweisung unsere Mehrwertleistung als Bank, werden wir zukünftig auch sektorspezifische Wirkungsanalysen vornehmen. Im diesjährigen Jahresbericht haben wir für den Kreditbereich Erneuerbare Energien Rechenschaft abgelegt und Martin Rohner wird nachher bei den Darstellung des Jahresergebnisses noch einmal die konkrete gesellschaftliche Wirkung der ABS thematisieren.

IV.

Im Editorial zum Geschäftsbericht 2014 fragen wir uns, ob wir als Bank auch Spuren hinterlassen. Lassen wir uns bereits nach noch jungen 25 Jahren in die Zwänge der Finanzwirtschaft einbinden? Agieren wir nur noch nach den Gesetzen des Marktes, des Wettbewerbs? Oder hinterlassen wir Spuren, die anleiten und anregen?

Ich bin mit grosser Freude an diese Jubiläums-GV gekommen, nicht weil wir in Zeiten leben, wo alles nur freudvoll erscheint. Nein das ist es nicht. Auch das operative Banking ist in diesem Zinsumfeld anspruchsvoll und schwieriger geworden. Das ist nicht nur Zucker-

schlecken. Es fordert uns alle sehr. Daher möchte ich an dieser Stelle auch allen Mitarbeitenden herzlich für ihren grossen Einsatz im vergangenen Geschäftsjahr danken. Eine solche Leistung gelingt nur, wenn alle mithelfen.

Ich bin gerne an diese Jubiläums-GV gekommen, weil es mich immer wieder erfreut, dass wir ein Unternehmen der solidarischen Moderne sind. Die solidarische Moderne ist ein Begriff, den ich von Prof. Ulrich Brand entliehen habe. Er gefällt mir. In der solidarischen Moderne finden sich immer wieder Menschen, die ein Bedürfnis haben nach guter Demokratie und sich für mehr Gerechtigkeit stark machen wollen. In der solidarischen Moderne suchen die Menschen und Unternehmen nach Wegen für einen ökologisch nachhaltigen Wohlstand. In der Politik erlebe ich das nicht im gleichen Masse. In der Politik ist es bereits eine Kunst, die bestehenden Handlungsblockaden der verschiedenen Interessenslagen zu durchbrechen. Wir sind weit weg, eine globale solidarische Moderne zu gestalten. Anders bei der ABS. In der unternehmerischen Tätigkeit der ABS erfahre ich diese Handlungsblockaden nicht. Wir suchen nach Wegen in die solidarische Moderne. Gerade in Zeiten, wo alles aus den Fugen geraten scheint.

Darum freue ich mich auf diesen Tag. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen und bin gespannt auf alle Punkte die wir heute anregen, andenken und bedenken können. Ich danke Ihnen, dass Sie in so grosser Zahl erschienen sind. Und ich wünsche uns allen einen guten Rück- und Ausblick an der diesjährigen Generalversammlung und dem anschliessenden Jubiläumsfest. In Zeiten, wo vieles aus den Fugen geraten ist, an der solidarischen Moderne bauen. Das ist das grösste Geburtstagsgeschenk, das wir uns und diesem Land geben. Ganz herzlichen Dank.